



Startseitefaltershop - Buch Musik FilmAbo ServiceTop-
Storiesheureka WissenschaftsmagazinTier der WocheNewsletterMediadatenImpressum
Event ProgrammKino ProgrammLokalführer WienFeste feiernBest of Viennacreation/productionReparaturführer WienBio-Guide

FALTER

- [Aktuelle Ausgabe](#)
- [Suche](#)
- [Archiv](#)
- [Aktuelle Kamera Europa](#)
- [Aktuelle Kamera Österreich](#)
- [Aktuelle Kamera Steiermark](#)
- [Dolm/Hero](#)
- [Newsletter](#)
- [Abo](#)
- [Kontakt](#)

suchen [erweiterte Suche](#)

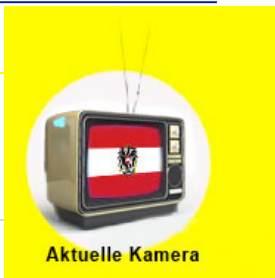
Die beste Stadtzeitung Europas.

„Wir werden lahmarschig“

Nikolaus Geyrhalter, Regisseur des Diagonale-Eröffnungsfilms, über „Abendland“ und Europa



Falter [11/2011](#) vom 16.3.2011
 Ressort [Feuilleton](#) > Diagonale
 Autor [Herwig Höller, Gerlinde Pölsler](#)
 Infobox [Zur Person](#)



Die "Aktuelle Kamera Österreich" von Herwig G. Höller dokumentiert und informiert in loser Folge über Ereignisse von nationaler Tragweite.

[diesen Falter bestellen](#)

Der Countdown läuft. Nächste Woche wird „Abendland“ die Diagonale in Graz eröffnen, ein paar Tage später österreichweit in den Kinos anlaufen. Doch dieser Tage saß Regisseur Nikolaus Geyrhalter noch in einem Wiener Tonstudio und erzählte in einer kurzen Arbeitspause über sein neues Werk. Gerade noch hatte er sich mit der Tonspur zu einer der eindrucksvollsten Szenen seines Dokumentarfilms beschäftigt, in der die Menschenmassen des Münchner Oktoberfests porträtiert werden.

Geyrhalter, er zählt zu den renommiertesten Dokumentarfilmern Österreichs, beschreitet in „Abendland“ neue Wege. Zwar bleibt seine Handschrift – lange, ruhig gefilmte Einstellungen und eine einprägsame Tonspur – weiterhin klar erkennlich. Im Unterschied zu früheren Arbeiten handelt es sich jedoch um einen Essayfilm. Nicht mehr von einem konkreten Ort ist die Rede, sondern von Europa als solchem. Der Regisseur erzählt dies in mächtigen Bildern, die etwa bei einem Riesenrave, einer Papstmesse, in einer Eurofighter-Fabrikshalle oder an den Vorposten der Festung Europa entstanden sind. Geyrhalter drehte ausschließlich in der Nacht. Aber auch über Europa insgesamt scheint, so ein Eindruck des Films, die Nacht hereingebrochen zu sein.

Falter: Sie sagen: „In der Nacht liegt sehr viel Wahrheit“, weil alles viel konzentrierter und reduzierter sei. Was meinen Sie damit?

Nikolaus Geyrhalter: Europa funktioniert so, dass wahnsinnig viele Prozesse im Hintergrund laufen, Tag und Nacht. In der Nacht fällt der Anteil des Alltagslebens weg. Was übrig bleibt, sind die Systeme, die rund um die Uhr arbeiten, und die werden dann auf einmal offensichtlicher. Man spürt einfach den Apparat viel stärker.

War das für Sie eine neue Erkenntnis?

Geyrhalter: Das hat sich während des Films so ergeben. Dazu muss man zur Genese des Filmes etwas sagen: Ursprünglich gab es die Idee, einen Film über Europa zu machen, im weitesten Sinne. Dieses Thema war natürlich unfassbar groß, deshalb haben wir uns in der Recherche ursprünglich auf Nichtorte konzentriert.

Mit denen Sie sich auch schon in früheren Filmen ausführlich beschäftigt haben ...

Geyrhalter: Ja, ich habe mir gedacht, dass das die Bilder bringen würde, die in ihrer Leere viel erzählen können und mit denen ich gut umgehen kann. Und doch sind wir mit diesem Konzept allein an Grenzen gestoßen. Wir waren auf Bahnhöfen, wir haben in Fabrikhallen gedreht, auf Flughäfen, Tag und Nacht. Aber es war dann nicht befriedigend, es ist dem großen Thema „Europa“ nicht adäquat gerecht geworden.

Aber wie kam es dann zu „Abendland“?

Geyrhalter: Maria Arlamovsky, die zunächst die Recherche gemacht hat, hat auf einmal „Abendland“ als Arbeitstitel verwendet. Dadurch sind Richtungen klar geworden. Damit hat das Projekt auf einmal eine Form bekommen. Und es war kein weiter Schritt zu sagen: Zusätzlich zu allem, was da programmatisch mitschwingt, nehmen wir diesen Titel einfach wörtlich. Und wir schauen, was passiert, wenn wir den ganzen Film in der Nacht drehen. Das war erstaunlich: Die Themen, die ich von Anfang an im Film haben wollte, waren automatisch drinnen. Und auch die Nichtorte. Am Schluss ist alles fast automatisch auf diesen Film zusammengelaufen.

Zurück zur Wahrheit der Nacht. Sie haben in einem Interview davon gesprochen, dass sich viele Ihrer „schlimmsten und brutalsten Befürchtungen von Europa“ in der Nacht bestätigt gefunden haben. Was etwa?

Geyrhalter: In der Nacht passiert ja auch viel von dem, was bewusst zu dieser Zeit

passiert, wo die meisten Menschen schlafen. Wo gewisse Interessen dahinterliegen, dass das nicht bei Tageslicht passiert und dass das jeder mitbekommt. Zum Beispiel finden die Abschiebeflüge hauptsächlich in der Nacht statt. Das ist sicherlich kein Zufall. Da ist jemand froh darüber, dass da niemand genauer hinschaut. Die Arbeit an diesem Film hinterlässt bei mir trotz aller Perfektion der Systeme ein unheimlich beklemmendes Gefühl. Das ist das, was sich für mich herausdestilliert, wenn man alles, was lustig ist, weglässt. Und das war mir vorher nicht so bewusst.

Und das Beklemmende liegt vor allem in diesen routinisierten Abläufen?

Geyrhalter: Auch. Und ich glaube, wir haben kein so individuelles Leben, wie wir glauben.

Trotz der Aufklärung.

Geyrhalter: Vielleicht gerade deswegen. Wir haben ja auch trotz Internet und Globalisierung nicht so viele Möglichkeiten, wie wir glauben. Das sind alles nur Fallen. Gerade heute glaubt doch jeder, er kann überall auf der Welt arbeiten und hat alle Chancen. In der Praxis geht das ja immer weniger.

Auch Ihre früheren Filme haben tendenziell einen melancholischen Unterton, aber „Abendland“ wirkt nun ziemlich deprimierend. Ist in Europa wirklich schon so sehr die Luft draußen?

Geyrhalter: Ich mag das nicht so einfach auf den Punkt bringen. Aber es stimmt schon: Das ist eine Idee, die mitschwingt. Man sollte aber eigentlich über den Film gar nicht viel reden. Weil er dann spannend ist, wenn man zwischen den Zeilen lesen kann. Alles, was man über den Film mehr weiß, als dass es ein Film ist über Europa in der Nacht, macht ihn kaputt. Ich glaube, es ist für das Publikum spannend, wenn es selber interpretieren und lesen kann. Sobald du weißt: Der Geyrhalter glaubt, Europa verblasst, ist es ja langweilig. Was kann ich da noch entdecken?

Die ästhetische Wucht, schöne Bilder ...

Geyrhalter: Ja, da liegt ja der Trick. Dass in diesen schönen Bildern, ich will jetzt nicht sagen, Botschaften, aber zumindest unsere Ideen zu finden sind. Und das mit dem verblassenden Europa, das ist natürlich eine der Grundthesen, die sich durch den Film hindurchziehen.

„Abendland“ lebt sehr von starken Szenen, insbesondere auch Massenszenen wie dem Oktoberfest, einem Rave oder einer Papstmesse in Rom. Woher kommt die Kraft dieser Szenen?

Geyrhalter: Ich empfinde Massenveranstaltungen immer ganz knapp am Bedenklichen, das ist dem Faschismus schon sehr nahe. Egal, was inhaltlich passiert. Sobald eine Masse uniform dasteht und etwas zugleich will, ist das eine irrsinnig starke Energie, die kaum mehr zu bändigen ist. Da kann man echt nur hoffen, dass nichts schiefgeht.

Wobei bei der Papstmesse zwangsläufig ein religiöses Moment mitschwingt. Klagen Sie darüber, dass der Glaube und das Missionarische in Europa verloren gegangen sind?

Geyrhalter: Nein, ich finde eher interessant, wie die Kirche sich selber sieht, mit welchen Problemen sie heute konfrontiert ist und wie es auf diese Probleme eigentlich keine Antwort gibt. Und sie sich trotzdem immer noch mit großem Pomp und Riesenaufwand medial inszeniert. Auch als Beispiel für eine sich verändernde Kultur, die das aber selber noch nicht wahrhaben will. Aber irgendwie spürt man schon überall, dass es bröckelt.

Bei manchen Szenen, etwa jenen in einer Londoner Überwachungszentrale, wo Beamte per Joystick Verdächtige am Bildschirm verfolgen, stellt sich die Frage nach der Dreherlaubnis. Wie war das möglich?

Geyrhalter: Wir hatten ein Superteam, das sich darum gekümmert hat. Zum Teil hat unser Konzept die Türen geöffnet: Ein Film ohne Kommentar, wir beobachten einfach nur – das ist ungewöhnlich. In Deutschland hat die Erwähnung des Grimme-Preises (2008 für „Unser täglich Brot“, Anm.) viele Türen geöffnet, da hat man automatisch den Seriositätsstempel auf der Stirn. Bei manchen Locations frage ich mich aber bis heute, wie es gelungen ist – etwa in einer Produktionshalle des Eurofighter.

Gab es auch Orte, wo letztendlich keine Bewilligung erteilt wurde?

Geyrhalter: Der einzige Ort, wo wir bis zum Schluss keine Genehmigung bekommen haben, war eine Massenabschiebung, die wir aus der Nähe auf dem Flughafen drehen wollten. Das war am Ende eine politische Entscheidung. Das Bild im Film ist jenes, das man über den Zaun mitkriegt.

Ausführlich zeigt der Film auch Proteste gegen Castor-Transporte in Deutschland. Lassen die Polizisten Verhaftungen deshalb fast wie Beratungsgespräche aussehen, weil die Kamera dabei ist?

Geyrhalter: Natürlich beeinflusst die Kamera die Szene. Das ist bei jedem Film so. Ich frage mich etwa beim Altenpflegeheim, ob der Pfleger auch ohne Kamera immer so nett ist. Durch die Kamera wird die Wirklichkeit zu einer Bühne, auf der sich die Menschen selber spielen. Das trifft natürlich auch auf die Polizei zu, auch bei Castor. Ich will nicht die Grundwerte der Demonstranten in Frage stellen, ganz im Gegenteil, ich habe großen Respekt davor, dass sich die Menschen dort nicht bedingungslos fremdbestimmen lassen wollen. Trotzdem ist das ein Riesenspektakel auf höchstem Niveau, es wiederholt sich

jedes Jahr, jeder spielt seine Rolle, und dann ist es vorbei. Angesichts von wirklich existenziellen Demonstrationen wie derzeit im arabischen Raum, wo es um Leben und Tod geht, kann ich nur sagen: Beim Castor geht es auch um viel, aber wie das in unserem Europa abgeht, das ist schon ein ziemlicher Luxus. Das ist natürlich auch eine Errungenschaft. Aber die Beobachtung dieser Demonstrationen hat mich verblüfft.

Sie sagen, in fünfzig Jahren sei vom heutigen Europa und der Idee des Abendlandes nicht mehr viel übrig.

Geyrhalter: Es sagen ja alle Demografen, dass es mit dem Lebensstandard in Amerika und Europa ziemlich bergab gehen wird und dass sich die Reichumsverteilung auf der Welt innerhalb der nächsten hundert bis 200 Jahre komplett umkehren wird.

Welche Vorzeichen haben Sie für dieses Untergehende gefunden?

Geyrhalter: Man spürt es an der Energie. Wir sind zwar technisch auf einem wahnsinnig hohen Niveau, es funktioniert auch alles, aber irgendwie ist die Luft raus. In Afrika oder anderen Ländern gibt es so existenzielle Sorgen, aus denen resultiert auch eine unheimliche Überlebensenergie. Wir dagegen sind doch eher die Generation, die geerbt hat oder erben wird, und deshalb werden wir lahmarschig. Wir wollen ja nichts mehr, außer dass es so bleibt. Wir sind satt und zufrieden. Und daran kann man auch zugrunde gehen.

Ein Teil der Welt, wo Menschen momentan sehr viel wollen, ist Afrika, das auch in Ihren Filmen eine immer größere Rolle spielt. In „Abendland“ zeigen Sie eine der spanischen Enklaven in Marokko, von wo aus Menschen nach Europa drängen. Wie sehen Sie den Umgang der EU mit diesen Menschen?

Geyrhalter: Ich finde die europäische Politik, nur die Grenzen zu schließen, sehr kurzsichtig und auch sehr unambitioniert. Sie wird keine Probleme lösen. Vielleicht verschiebt sie sie um eine Generation, aber die Migration wird stattfinden. Friedlich oder weniger friedlich, das ist meine wirkliche Überzeugung.

Womit rechnen Sie denn?

Geyrhalter: Ich glaube, dass alle Auseinandersetzungen der Zukunft nur noch Ressourcenauseinandersetzungen sein werden. Und von den Ressourcen verbraucht die sogenannte erste Welt einfach zu viel. Wenn sie nicht auf etwas verzichtet, wird es irgendwann zu gewaltsamen Auseinandersetzungen kommen.

Was wäre Ihre politische Alternative? Einfach alle Grenzen aufmachen?

Geyrhalter: Zumindest ein sehr großes Stück weiter. Aber die genaue Antwort habe ich auch nicht, das wäre wohl vermessen. Ich sehe meine Rolle als Filmemacher als jemand, der Fragen aufwirft und Diskussionen anstößt.

Sie waren ja schon oft bei der Diagonale vertreten, zum ersten Mal aber eröffnen Sie sie nun. Was bedeutet das für Sie?

Geyrhalter: Ich finde es nett. Bis jetzt sind die Filme immer im Ausland gestartet, dieser ist knapp vor der Diagonale fertig geworden. Ich war mir zwar nicht ganz sicher, ob das für den Film das Beste ist, denn bei so einem Eröffnungspublikum trifft man nicht unbedingt nur auf die großen Filmfreaks, sondern zum Teil auch auf Leute, die sich vielleicht einen Unterhaltungsfilm wünschen würden. Daher ist das eine richtige Feuertau für den Film. Aber wahrscheinlich gehört der Film genau deshalb dort gespielt.

[nach oben](#)

© Nachdruck bzw. Textübernahme - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung der Falter Zeitschriften Gesellschaft m.b.H. gestattet.

5 Verbotene Lebensmittel :
Lösen sie viel bauchfett sobald Sie diese 5 Lebensmittel niemals essen.

Niemals
essen



2011 © Falter Verlagsgesellschaft mbH

E-Mail: [Webmaster](#)

[Impressum](#) | [Mediadaten](#)

[Startseite](#)